

# Homepools

Es gibt Gewässer, die müssen nicht unbedingt von großen Fischen geprägt sein, um einen besonderen Reiz auszumachen und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Nein, es sind vielmehr Ereignisse anderer Art, die man mit diesen ganz bestimmten Seen, Flüssen, Dorftümpeln etc. direkt vor seiner Haustüre in Verbindung bringt.

**A**uch wenn ich mich schon seit einiger Zeit immer mehr auf andere Gewässer konzentriere, gibt es da diese beiden, kleinen, aber für mich einzigartigen Pools, zu denen ich immer wieder gerne zurückkehre.

Meine Homepools zeichnen sich weniger durch übergroße Karpfen aus. Vielmehr sind es die unvergessenen Stunden gemeinsam mit Freunden, mit meinem Vater und meinem Opa, aber auch etliche Tage, die ich alleine am Rande dieser Seen verbracht habe, um nun zu erkennen, dass sie mich über viele Jahre ein Stück weit durch mein Leben, insbesondere durch meine Angelei, begleitet haben.

Hier habe ich nicht nur den Großteil meines anglerischen Wissens erlangt, sondern auch viel über das Leben an sich gelernt. Unmengen dieser Erfahrungen habe ich meinem Vater zu verdanken, der mich bereits im zarten Alter von drei Jahren an unserem kleinen Baggerloch an die Angelei heranzuführte. Über viele Jahre durchlebte ich an dieser zirka sieben Hektar großen Kiesgrube nahezu alle Facetten eines anglerischen Daseins. Viele Karpfen konnte ich mit meiner Stipp- und Feederrute überlisten. Bis ich dann im Sommer 2001 die Rute und den Köder wechselte. Mit einer schweren Raubfischrute und dem legendären Frolic gelang es mir, ein paar größere Schuppenträger zu überlisten. Die Frage, aus welchem See demnach mein erster Boiliekarpe stammt, beantwortet sich hiermit

quasi von alleine. Der Spaß kam an diesem Baggerloch selten zu kurz. Es wurde in gemütlicher Runde gegrillt, getrunken und gefachsimpelt – fast jedes Wochenende! Eine familiäre Stimmung ist hier Alltag, für Streit war und ist selten Platz. Für mich persönlich ist es immer wieder schön hierher zurückzukehren. Es gibt leider wenige dieser Seen, an denen sich alle respektieren und wie vernünftige Menschen miteinander umgehen.

Doch nicht nur die Gemeinsamkeit schweift durch meine Gedanken, sondern auch viele erfolgreiche Sessions.

Meinen 19. Geburtstag feierte ich zusammen mit meinem Vater am Wasser. Einige Fische konnten wir überlisten. Darunter auch einen der größten Schuppenkarpfen des Sees. Ein langer Torpedo – mein Geburtstagsgeschenk.

Irgendwann fragte mich dann auch mal mein Kumpel Valle, ein absoluter Nichtangler, ob er nicht mal mitkommen könnte. Natürlich konnte er. Ich wollte ihm beweisen, wie schön und aufregend diese spezielle Angelei sein kann. Ich fütterte jeden Tag viel und großflächig, da ich wusste, dass die Karpfen gerade hier langziehen müssten, und da ich sie halten wollte und musste, fand diesmal mehr Futter als gewöhnlich den Weg ins Wasser. Meine Taktik entpuppte sich einmal mehr als absolut richtig, und wir konnten in 36 Stunden 14 Karpfen überlisten, wobei wieder einer der beiden größten Schuppenkarpfen des Sees über die Maschen meines Keschers glitt. Viele solcher Homepools zeichnen sich auch durch Charakterfische aus. Ein absoluter Charakterfisch ist »Schneeweißchen«. Ein weiß-beiger Spiegler. Er wiegt um die →



Der dunkle Kamm ein absolutes Highlight.

→ 20 Pfund, mit einem dunklen Schuppenkamm über dem Kreuz. Definitiv ein Fisch, der mir für immer in Erinnerung bleiben wird.

Mein zweiter Homepool ist ein uriger Weiher. Klein und gemütlich, aber ein See mit dem besonderen Etwas.

Michael Köster hatte auch seinen Spaß.



Meinen 19. Geburtstag feierte ich damals mit Vater, Hund und Freunden am Wasser.

An diesem alten Schlossweiher wurde ich bereits als Baby von meiner Mutter umher gefahren. Vielleicht kommt auch daher diese ganz spezielle Verbindung zu dieser Wasserfläche. Es dauerte aber einige Zeit, bis ich zum ersten Mal dort angeln ging. Es war im Jahre 2003 als ich einen Schulkameraden überreden konnte einmal eine Session an diesem mystischen See abzuhalten. Auf Anhieb fing ich meinen ersten Schlossweiher-Karpfen. Ab diesem Moment hatte es dieser Ort mir angetan. Der Pool war und ist sehr verschlammt, beinhaltet viele Seerosen und eine große Insel in der Mitte. Unzähliges Holz macht einem die Angelei nicht immer leicht. Wenn man harte Stellen im Schlamm abgestochert und gefunden hatte, dann ließ der erste Take meist nicht lange auf sich warten. Die Fischdichte ist hier relativ groß. Viele Karpfen über 30 Pfund und große Welse schwimmen

hier ihre Bahnen. Auch an diesem See habe ich unvergessliche Sessions verbringen dürfen. 2005 ist mir dann ein Fisch ans Band gegangen, den ich vorher nur auf Photos bewundern konnte. Ein Two-Tone Schuppi, der damals zu den größten Fischen des Sees zählte.



Schneeweißchen

Für mich ein absoluter Zielfisch, den ich aber keinesfalls mit einer speziellen Zielfisch-Angelei überlisten konnte. Es kam am Ende mehr als überraschend. Leider wurde dieser Fisch danach nie wieder gefangen.

Mein Teamkollege Stefan Ista war hier mal mit seinem Sohn zu Besuch und ihm gefiel es auf Anhieb.



Mit meinem besten Kumpel Nils hatte ich ebenfalls einige Sternstunden. Die Bilanz von mehr als zehn Fischen in drei Nächten konnten wir gleich drei Mal verbuchen. Auch hier kam der Spaß nie zu kurz. Eine lu-

stige Geschichte wurde im letzten Jahr geschrieben, als Nils und ich einen Fisch mit dem Boot aus den Seerosen befreien wollten. Der Fisch schlitzte kurz vor dem Boot aus, das Blei flog uns entgegen, und einen Moment später sprang uns ein Graskarpfen ohne jegliche Vorwarnung ins Boot. Während der Fisch im Boot umher zappelte, schauten Nils und ich uns an und fingen im gleichen Moment an tierisch zu lachen und zu grölen »Altaaa, Kolaaacz, das glaubt uns doch keiner!« So was hatte ich tatsächlich noch nie erlebt. Es war vermutlich der Fisch, der mir eine Sekunde zuvor geschlitzt ist. Wahrscheinlich wollte er eine letzte Flucht aus den Seerosen hinlegen, die dann leider bei uns im Boot endete – unfassbar!

Eine weitere, unvergessene Session war ein spontaner One Night Stand. Ich entschied →



Nils und ich hatten einige erfolgreiche Sessions.

Einer meiner Lieblinge.



→ mich spät abends doch noch für eine Nacht anzugreifen. Leider Gottes hatte ich keine Boilies mehr zu Hause. Nur ein letzter Rest von vielleicht 500 Gramm selbstgedrehter Banana-Birdies ließ sich in der untersten Schublade meiner Kühltruhe finden. Egal dachte ich mir, das Wetter passt eh nicht, da kann also eigentlich nicht viel gehen... Tja, wie es dann nun mal so ist hatte ich um 3.30 Uhr in der Nacht meinen siebten Karpfen eingensetzt und lediglich einen einzigen Boilie über. Mehrere gewaltige Rotfedern hatten ebenfalls Gefallen an meinen Birdies gefunden. Somit entschied ich, mich für zwei Stunden aufs Ohr zu hauen und im Morgenrauen, zur absolut besten Zeit, meine Montage nochmals rauszubringen. Als ich dann wach wurde, war es 10:30 Uhr. Mein Handy lag auf dem Boden, und der Wecker war ausgestellt. Ich hatte die beste Beißzeit eiskalt verpennt, was aber im Nachhinein auch nicht schlimm war. Mit so einer krassen Nacht konnte ich einfach nicht rechnen. Aber so was passiert halt meist, wenn man es am Wenigsten erwartet.

Ich weiß, dass meine Ausführungen für den ein oder anderen von euch jetzt etwas oberflächlich klingen mögen und ja, dies ist auch meine Absicht gewesen. Ich wollte mit diesem Bericht einfach nur mal darauf hinweisen, dass man niemals vergessen sollte, wo man eigentlich herkommt. Einige unter uns vergessen das leider manchmal, und das finde ich persönlich sehr schade. Wir alle verfolgen dasselbe Ziel, wir wollen Fische fangen – lieber gemeinsam, als gegeneinander!

Meine beiden Homepools erinnern mich immer daran, und dafür bin ich mehr als dankbar. Aus diesem Grund kehre ich an beide Seen auch gerne zurück, da ich weiß, was ich hier habe! Ich hoffe, einigen von euch geht es genauso.

In diesem Sinne: Alle für einen....



**Alexander Kolacz**  
www.imperial-baits.de